



Newsletter zum Wiederaufbau in Rheinland-Pfalz

03.02.2022



Sehr geehrte Damen und Herren,

Alexander Schweitzer ist Minister für Arbeit, Soziales, Digitalisierung und Transformation. Gemeinsam mit der Agentur für Arbeit und den Jobcentern im Ahrtal treibt sein Ministerium Hilfen für die Menschen voran, die Arbeit in der Region suchen und deren Nöte sich durch das Hochwasser vergrößert haben.

Herr Schweitzer, das Ahrtal befindet sich nach der furchtbaren Flutkatastrophe im Wiederaufbau. Wie hat sich nach dem Hochwasser die Lage auf dem regionalen Arbeitsmarkt entwickelt?

Die schreckliche Hochwasser-Katastrophe an der Ahr hat natürlich auch viele Betriebe hart getroffen, in denen Menschen arbeiten und ihr Geld verdienen. Viele dieser Unternehmen waren vor der Flut gerade auf dem Weg, sich von den Folgen der Pandemie zu erholen. Gerade die Gastronomie, die Beherbergung und die Kultur im Ahrtal spielen an

der Ahr eine bedeutende Rolle. Trotzdem – und glücklicherweise – hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt nach der Flut nicht so dramatisch entwickelt, wie zunächst befürchtet. Die Arbeitslosenquote stieg im Monat nach der Hochwasser-Nacht leicht von 4,0 auf 4,3 Prozent an. Das Ahrtal gehört damit immer noch zu den Regionen in Rheinland-Pfalz mit einer niedrigen Arbeitslosenquote. Auch die Zahl der Anträge auf Grundsicherung aufgrund des Flutereignisses hält sich bisher in Grenzen. Trotzdem müssen wir wachsam bleiben, wenn es um künftige Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt geht. Die Lage an der Ahr beobachten wir gemeinsam mit dem regionalen Jobcenter und der Agentur für Arbeit ganz genau.

Vor welchen Herausforderungen steht der Arbeitsmarkt im Ahr-tal?

Wir stellen fest, dass viele Unternehmen in der Region noch vom Kurzarbeitergeld profitieren. Das Problem, das sich Betrieben aber stellt: Die Höchstanspruchsdauer beträgt bislang 24 Monate. Viele Unternehmen gelangen irgendwann an diese Grenze, zumal sie schon in der Pandemie Kurzarbeit beantragt hatten. Politisch laufen Überlegungen, die Höchstanspruchsdauer zu verlängern. Für viele Betriebe in der Region wäre das eine echte Hilfe. Zugleich legen wir großen Wert darauf, Arbeitskräfte in der Region zu halten, die es auch für den erfolgreichen Wiederaufbau braucht. Die Landesregierung leistet dazu ihren Beitrag. Im Arbeitsministerium setzen wir beispielsweise auf Projekte wie das ganzheitliche Coaching in der Flutregion.

Was steckt hinter der Idee der Coachings?

Mit dem ganzheitlichen Coaching wollen wir einerseits vermeiden, dass dringend benötigte Fachkräfte aus der Region abwandern. Zugleich geht es uns aber darum, arbeitslosen Menschen einen Einstieg in den Arbeitsmarkt vor Ort zu ermöglichen und ihnen beim Bewältigen der Flutfolgen zu helfen. Ich nenne Ihnen mal Beispiele aus dem Alltag, die uns berichtet wurden: Einige Menschen brauchen Hilfe, um ihre Wohnsituation zu klären, Mobilität zu sichern und die persönliche Finanzsituation zu bewältigen. Andere sind besorgt, weil es für ihre Kinder an einer Betreuung oder an Unterstützung in der Schule fehlt. Vor allem bei den Menschen, die ihre Wohnung durch die Flut verloren haben, gilt es zuerst einmal hier Hilfe anzubieten. Viele Menschen, die Arbeit suchen, haben durch die Überschwemmungen auch wichtige Unterlagen wie Bewerbungsmappen, Passfotos und Zeugnisse verloren. Coaches helfen in solchen Fällen und nehmen die Belange von Teilnehmenden ganzheitlich in den Blick, also über die reine Suche nach einer neuen Arbeit hinaus. Zugleich sind sie natürlich Lotse zu bestehenden Angeboten, die Menschen auf dem Arbeitsmarkt unterstützen, beraten und auf dem Weg zu einer neuen Stelle helfen.

Konnten die Coachings bereits ersten Menschen helfen?

Das Coaching läuft bereits seit Mitte Oktober und wird ausgezeichnet

angenommen. Inzwischen sind alle 80 Plätze für Teilnehmende belegt. Das freut mich, weil wir diesen Menschen das Gefühl geben können, beim Bewältigen der Flutfolgen nicht alleine zu sein. Wo Plätze frei werden sollten, weil Arbeitssuchende einen neuen Beruf gefunden haben und auf keine Unterstützung mehr angewiesen sind, bieten wir diese natürlich neu an. Uns ist auch klar: Wir brauchen einen langen Atem, um Fachkräfte in der Region zu halten. Den haben wir aber. Daher haben wir uns bewusst dafür entschieden, die Laufzeit des Projekts bis zum 31. Dezember 2022 festzulegen. Wir stehen weiterhin eng an der Seite der Menschen im Ahrtal und lassen sie nicht im Stich.

Zum Projekt

- Das Projekt des ganzheitlichen Coachings läuft im Ahrtal bereits seit Mitte Oktober und kostet insgesamt 390.000 Euro. 275.000 Euro davon trägt das Land, die verbleibenden Mittel finanzieren die Agentur für Arbeit und das Jobcenter. Mit GFBI GmbH und RM competence setzen zwei Träger das Projekt um, die in der Region vernetzt sind und Coaching-Erfahrungen haben.

Vielen Dank, Alexander Schweitzer!

Die Landesregierung bleibt an Ihrer Seite.

Mit freundlichen Grüßen



Nicole Steingaß
Staatssekretärin
Landesbeauftragte für den Wiederaufbau



Wenn Ihnen diese Mail weitergeleitet wurde, können Sie den Newsletter [hier](#) abonnieren.

Der **Wiederaufbaustab** im [Web](#) | auf [Facebook](#) | auf [Twitter](#)

Wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr empfangen möchten, können Sie ihn [hier](#) kostenlos abbestellen. Wir speichern Ihre personenbezogenen Daten gemäß dem Gesetz zum Schutz personenbezogener Daten. Sofern Sie eine Löschung Ihrer gesamten Daten wünschen, teilen Sie uns dies gerne per Mail an wiederaufbau-rlp@ea-rlp.de mit. Lesen Sie hier unsere [Datenschutzerklärung](#). Fotos: Piel media (Ahrtal), MASTD (Alexander Schweitzer), Andrea Schombara (Nicole Steingaß)

Absender:
Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz e.V.
Adolf-Kolping-Str. 4
55116 Mainz
wiederaufbau-rlp@ea-rlp.de